



## Ist die WM unfair? Kinderhände für den Weltfußball

Grundsätzlich ist die Einkaufspraxis der großen Sportartikelhersteller wie ADIDAS auf Profit ausgerichtet. Nur in einigen Fällen wurde darauf geachtet, dass die Situation der Beschäftigten in Pakistan verbessert wurde. Der WM-Fußball ist also kein wirklich fairer Ball. Niemand weiß genau, wie viele Kinder in der pakistanischen Ballproduktion beschäftigt sind.

### Fair Pay – Fair Play

Acht von zehn Bällen werden in Pakistan hergestellt. Sie werden unter sehr harten Bedingungen meist von Frauen produziert. Während die Medien weltweit ausgiebig über den Kampf um sportliche Erfolge berichten, müssen sie zu Hungerlöhnen arbeiten.

Deswegen hat die gepa zur WM 1998 die Aktion „Fair Pay – Fair Play“ ins Leben gerufen. Sie soll dafür sorgen, dass die Arbeiter angemessene Löhne erhalten und unter normalen Bedingungen arbeiten können. Durch Kontrollen wird die Einhaltung überwacht.

Bis jetzt wurden europaweit 380.000 Bälle verkauft – allein in Deutschland 100.000. Dieser Erfolg soll aber noch gesteigert und die Situation in den Ländern weiter verbessert werden.



Die Religionsklasse 6 von Frau Bucher wurde im Karneval aktiv: Als fair gehandelte Fußbälle machten sie auf die Situation der Kinder in Pakistan aufmerksam.

### Aktivgruppe Fair Friends

Die Aktivgruppe „Fair Friends“ der Realschule der Stadt Kerpen will erreichen, dass die Kinder in Pakistan zur Schule gehen können.



Die „Fair Friends“ gestalteten für die beiden Bürgermeisterinnen und die Medien eine Unterrichtsstunde. Hier hatten sie das Sagen.

Die Jugendlichen haben sich vorgenommen, vor und während der Weltmeisterschaft 100 fair gehandelte Bälle in 100 Tagen zu verkaufen.

Zunächst erreichten sie, dass ihre eigene Schule Bälle kaufte. Dabei halfen ganz viele Schülerinnen und Schüler, die 20 Cent spendeten und so den Kauf weiterer Bälle möglich machten. Aber auch viele Eltern und Geschäfte nahmen den Aktiven fair gehandelte Bälle ab. Aktuell sind bereits 83 Bälle verkauft! Die „Fair Friends“ werden die 100 in den nächsten Tagen voll haben. Doch schon jetzt ist das Fair Handelshaus „gepa“ begeistert von dem einmaligen Einsatz der 12jährigen. Sie sind Verkaufssieger des Jahres.

ar, gs, kw



Nur selten können Kinder aus Pakistan selbst spielen.

Foto: Wolfaanaq Schmidt

## Fußballproduktion in Pakistan

Das Nähen von Fußbällen ist harte und meist schlecht bezahlte Arbeit. In Pakistan werden die Arbeitsbedingungen jetzt zum Teil erträglicher – und die Fußbälle teurer.

80 Prozent aller Fußbälle werden in der nordpakistanischen Region Sialkot produziert. Bis vor 10 Jahren wurden Fußbälle größtenteils noch in Heimarbeit in Dörfern von Kindern hergestellt. Auch die 13-jährige Sumera arbeitete Tag für Tag in der Ballproduktion. Gebeugt saß sie auf ihrem kleinen Hocker und nähte Bälle. Sie bekam nur rund 55 Cent für jeden Ball. Trotzdem trug sie mit ihrem Lohn zum Überleben ihrer Familie bei.

Heute werden die Bälle in Produktionsstätten hergestellt, die überwacht werden.

### Unterstützt FIFA faire Bälle?

Auch Adidas lässt in Sialkot von Hand nähen, hat sich aber zu Fairness verpflichtet. Der Sportartikel-Riese ist Unterzeichner des Vertrags von Atlanta, in dem sich 1997 die Sportindustrie, Arbeitsverbände, Kinderhilfswerke und andere Nichtregierungsorganisationen zusammenschlossen, um Kinderarbeit aus der pakistanischen Ballproduktion zu verbannen. Das Abkommen wird auch vom Weltfußballverband FIFA unterstützt.

### Problem: Fälschungen

„Das Problem ist allerdings, dass gefälschte Bälle außerhalb dieser Zone produziert werden, und man kann nicht ausschließen, dass sie von Kindern genäht werden“, so Anne Pütz, zuständig für Öffentlichkeitsarbeit von Adidas.



Der meistverkaufte Ball in Kerpen: „ICEBLUE“ von gepa

fm